

flügel des Palais hinaufgeklettert war, fiel von der Höhe desselben herab und fast gerade zu den Füßen Bonapartes nieder. Ein allgemeiner tausendstimmiger Schrei des Entsetzens durchhallte die Luft, die Frauen erblaßten und traten schauernd von den Fenstern zurück; das vorher so kostbar mit lebendigen Blumen geschmückte Paris stand verödet und mit leeren Fensterhöhlen da, durch die Reihen des Corps législatif flog ein ahnungsvolles Grauen und leise flüsterte man sich hier und dort schon in Ohr, daß dieser Fall eines der Beamten des Direktoriums den nahen Sturz des Direktoriums selber verkünde und daß es bald, gleich diesem Unglücklichen, in Todeszuckungen zu Bonapartes Füßen liegen würde.

Aber trotz dieses vorahnenden unheimlichen Gefühls beiferte das Direktorium sich dem noch, dem Sieger von Arcole täglich neue Feste zu geben und wenn diese Feste beendet waren und Bonaparte, ermattet von den Ritten, den Festlichkeiten, den Toasten, heimkehrte, so war da noch das Volk von Paris, welches sich auf seinem Wege gruppirt, um ihn jubelnd zu begrüßen und dem er mit Händedrücken und Lächeln, mit Augenvinken und Kopfnicken danken mußte.

Es war ein allgemeiner Jubelrausch, der sich der Franzosen bemächtigt hatte. Jedermann sah in Bonaparte seinen eigenen Ruhm, seine eigene Größe, Jedermann betrachtete ihn als die glänzendste Verkörperung seines eigenen Zehs und liebte ihn daher mit einer Art anbetenden Entzückens.

Josephine gab sich der Freude dieser glanzvollen Tage mit ganzer Seele hin. Wenn Bonaparte, fast verschüchtert und ängstlich, diesen Ovationen der Pariser auswich, so erfüllten sie das Herz seiner Gemahlin mit stolzem Glück; wenn Bonaparte im Theater von den Jubelrufen des Publikums, das seine Anwesenheit erfahren und ihn zu sehen verlangte, sich schon hinter den Sessel seiner Gemahlin zurückzog, so dankte Josephine dem Publikum mit einem bezaubernden Lächeln und thränenfeuchten Blicken für die Beweise einer Liebe, welche ihr nur eine gerechte Huldigung für ihren „Achill“, ihren Heldenlöwen dünkte. — Aber Bonaparte ließ sich nicht blenden von diesen Jursen, und als eines Tages der Enthusiasmus gar kein Ende nehmen wollte, als das Publikum gar nicht müde ward zu schreien: „Vive Bonaparte!“ als Josephine sich freudestrahlend zu ihm umwandte und jauchzend rief: sieh, wie sie Dich lieben, diese guten Pariser!“ da erwiederte Bonaparte mit einem fast traurigen Ausdruck: „bah! das Volk würde sich mit eben so eifrig entgegen drängen, wenn man mich zum Schaffot führte.“

Aber endlich erschöpften sich diese Freudenbezeugungen und Feste und das Leben nahm wieder seinen stilleren und ruhigeren Gang.

Bonaparte konnte jetzt mit seiner Josephine wieder einige stille Tage der Ruhe und des Behagens in seinem jetzt glänzender ausgeschmückten Palais der Straße de la Chantreine genießen, welche jetzt von den Stadtbehörden zu Ehren des Siegers von Arcole und Marengo in die Straße de la Victoire umgetauft war. Er konnte nach so viel Schlachten und Triumpfen ausruhen in den Armen des Glückes und der Liebe.

Aber bald fing diese Ruhe an, seine Seele zu betrüben. Er dürstete nach neuen Thaten, nach neuen Siegen. Er fühlte, daß er erst am Anfange, nicht am Ende seiner Siegeslaufbahn stände, er hörte immer vor seinem innern Ohr das Tönen der Schlacht-Trompete, die ihn zu neuen Siegen, zu neuen Ruhmesbahnen rief. Die Liebe konnte sein Herz nur beglücken, aber sie konnte es nicht ausfüllen, die Ruhe dachte ihm der Anfang des Sterbens.

„Wenn ich noch lange hier bleibe, ohne irgend Etwas zu thun, so bin ich verloren,“ sagte er. „Man bewahrt in Paris nicht die Erinnerung für irgend Etwas! Eine Berühmtheit verdrängt in diesem großen Babylon die andere; wenn ich mich noch oft dem Publikum zeige, wird es mich nicht mehr ansehen, wenn ich nicht bald etwas Neues unternehme, wird es mich vergessen.“

Er unternahm also etwas Neues, etwas Unerhörtes, welches ganz Europa mit Staunen erfüllte; er verließ mit einem Heere Frankreich, um für die französische Republik das alte Aegypten, auf dessen Pyramiden das grüne Moos vergessener Jahrtausende wucherte, zu erobern.

Josephine begleitete ihn nicht; sie blieb in Paris zurück, aber sie betrafte des Trostes und der Aufheiterung, um diese Trennung, von der Bonaparte ihr selbst gestanden, daß sie eben so gut sechs Jahre, als sechs Monate dauern könne, zu ertragen. Was aber konnte diesem zärtlichen Herzen Josephinens bessern Trost gewähren, als die Anwesenheit und die Nähe ihrer geliebten Tochter? Sie hatte den Sohn willig an ihren Gemahl abgetreten und er begleitete ihn nach Aegypten, aber die Tochter war ihr geblieben und diese wollte sie jetzt Niemanden mehr abtreten, auch nicht dem Pensionat der Madame Campan.

Auch war Hortensens Erziehung jetzt vollendet; das Kind, welches nach St. Germain gekommen, verließ das Pensionat nach zweijährigem Aufenthalt jetzt als schöne, blühende Jungfrau, geschmückt mit allen Reizen der Unschuld, der Jugend, der Grazie und der Bildung. Obwohl jetzt ein Mädchen von fast sechszehn Jahren, hatte sie sich doch immer den kindlichen Sinn, die unmaßbare Unschuld bewahrt; ihr Herz war wie ein weißes Blatt, auf welchem noch keine profane Hand einen irdischen Namen zu schreiben gewagt.

Sie liebte noch nichts weiter als ihre Mutter, ihren Bruder, die Künste und die Blumen; sie hatte für ihren jungen Stiefvater eine tiefe, aber wortlose Ehrfurcht; seine glühenden Flammenaugen machten sie schen und ängstlich, seine gebieterische Stimme ließ ihr Herz ängstlich erbeben, sie verehrte ihn mit zu anbetender aber angstvoller Ecken, um ihn lieben zu können. Er war für sie immer der Held, der Herr und Gebieter, der Vater, welchem sie unbedingten Gehorsam schuldig war, als sie wagte es nicht, ihn zu lieben, sie konnte ihn nur aus weiter Ferne anbeten und verehren.

Hortense liebte also noch nichts als ihre Mutter und ihren Bruder, als die Künste und die Blumen. Sie schaute noch mit offenen Kinderaugen in die Welt, die ihr so schön und lockend erschien und von der sie noch ein großes, leuchtendes Glück erhoffte, ohne sich bewußt zu seyn, worin es bestehen sollte. Sie liebte noch alle Menschen und glaubte an ihre Treue, ihre Aufrichtigkeit. Kein Stachel hatte noch ihr Herz verwundet, keine Enttäuschung, keine zertrümmerte Illusion hatte schon einen Schatten auf dieser hohen, klaren Stirn von durchsichtiger Weiße zurückgelassen. Der Ausdruck ihrer großen blauen Augen war noch ganz strahlend und ungetrübt und ihr Lachen noch so hell und rein, daß es ihre Mutter fast traurig machte, es zu hören, denn es klang ihr wie das letzte Echo eines süßen, zauberhaften Kinderliedes, und sie wußte wohl, daß es bald verstummen werde.

Aber noch lachte Hortense, noch sang sie mit den Vögeln um die Wette, noch lag die Welt wie ein junger Morgenrausch vor ihr und sie hoffte auf den Aufgang der Sonne.

So war Hortense, als ihre Mutter sie aus dem Pensionat der Madame Campan abholte, um mit ihrer Tochter in die Bäder von Plombières zu gehen. Aber fast hätte sie hier den ersten großen Schmerz ihres Lebens erfahren, fast hätte sie hier ihre Mutter verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 23. April 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	10	4	5	4	—
Haber	2	50	2	47	2	45
Weizen 1 Eintri	2	—	1	52	—	—
Gerste	1	12	1	4	1	—
Roggen	1	14	1	12	—	—
Ackerbohnen	1	16	1	8	—	—
Weißkorn	1	16	1	12	—	—
Wicken	1	14	1	8	—	—
Erbisen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 34.

Samstag den 2. Mai

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Berücksichtigung der gegen einige Bestimmungen des Circular-Erlasses vom 13. Februar 1862, betreffend die Ausstellung der Hausir-Ausweise, eingekommenen Vorstellungen will das Ministerium Nachstehendes verfügt haben:

- 1) Es wird allgemein gestattet, die Hausirausweise in der Form oder unter Benützung sonstiger Reiseausweise (Pässe und dergl.) anzustellen, jedoch ist in solchem Falle stets als Reisezweck der Betrieb eines Hausirgewerbes aufzuführen (Verfügung vom 13. Februar 1862, Ziff. 1).
 - 2) Die Bezeichnung einer Waarengattung oder einer besondern Art des Hausirgewerbes (Verfügung vom 13. Febr. 1862, Ziff. 2) hat, wofern der Hausirer nicht selbst solches wünscht, wegzubleiben.
 - 3) Bis zur Erlassung einer neuern Verfügung sind die Polizeibehörden anzuweisen, die Hausirer nicht ohne besondern Grund mit dem Zwang zum Visiren zu belästigen, wogegen es sich von selbst versteht, daß dieselben berechtigt sind, bei der Durchsicht der Reiseausweise der Hausirer solches in dem Ausweise zu beurkunden.
 - 4) Da von manchen Seiten darüber geklagt wird, daß den Württembergern das Hausiren im Auslande vielfach sehr erschwert sei, während den Ausländern gegenüber durch die Verfügungen vom 13. Februar und 1. Juli v. J. besondere Erschwernungen des Hausirens im Inlande nicht vorgeschrieben sind, so wird das Ministerium die geeigneten Schritte veranlassen, um einer solchen Ungleichheit entgegenzuwirken, auch je nach dem Ergebnisse die sonst in der Sache geeigneten Maßregeln ergreifen.
- Hienach sind die der Kreisregierung nachgesetzten Oberämter und Ortspolizeibehörden zu befehlen und ist das Weitere zu besorgen.
- Stuttgart, den 9. April 1863.
Den Ortsbehörden wird vorstehender Erlaß zur Nachachtung bekannt gemacht.
Schorndorf, den 27. April 1863.

Königl. Oberamt.
Zais.

Zur richtigen Vollziehung der Art. 65 und 66 der Neuen Gewerbeordnung vom 12. Februar 1862 will das Ministerium Nachstehendes verfügt haben:

- Bei allen Entscheidungen, welche von den Verwaltungsbehörden (Gemeinde- und Staats-Behörden) über einen Gegenstand gegeben werden, der sich auf eine Bestimmung der Neuen Gewerbeordnung bezieht, sind sämtliche Beteiligten, bei welchen irgend angenommen werden kann, daß sie durch die Entscheidung sich beschwert erachten können, über das ihnen zustehende Recursrecht nach den Vorschriften der Art. 7, 8 und 9 des Gesetzes vom 13. November 1855, betreffend die Rechtsmittel in Verwaltungsjustizsachen, ausdrücklich zu belehren (Art. 10 dieses Gesetzes), und es ist von der Behörde, an welche ein solcher Gegenstand im Wege der Beschwerde gebracht wird, vor der materiellen Entscheidung zu prüfen, ob jene formellen Vorschriften in Absicht auf die Belehrung über das Recursrecht, die Recurs-Anmeldung und Ausführung beobachtet worden sind.
- Die Kreisregierung wird beauftragt, hienach die Oberämter und die Gemeindebehörden ihres Kreises zu instruiren.
- Stuttgart, den 11. April 1863.
Den Ortsbehörden wird vorstehender Erlaß zur Nachachtung bekannt gemacht.
Schorndorf, den 27. April 1863.

Königl. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Müderhausen.

Verichtigung,



den Stammholzverkauf im Staatswald Vogelbauren Ebene bei Waldhausen betreffend. In der Verkaufs-Anzeige vom 25. dieß dieses Blattes muß

es statt Montag — **Dienstag** den 5. Mai heißen.

Den 30. April 1863.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.

Verleihung eines Steinbruchs.

Am Mittwoch den 13. Mai, Mittags 1 Uhr, wird im Staatswald Brand 2

in der Nähe von Büchenbronn ein Werksteinbruch auf einige Jahre zur Benützung im öffentlichen Aufstreich verliehen.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Büchenbronn, woselbst auch die Verhandlung nachdem den Liebhabern der Steinbruchplaz vorgezeigt werden ist, vorgenommen werden wird.

Thomashardt, den 30. April 1863.

Königl. Revierförsterei.
Krieger.

Grunbach.
300 fl. hat als Pfleger aus-
 zuleihen
Joseph Ruauer
 auf dem Sterhof.

Derberken.
 Unterzeichneter hat einen neuen eichenen
 Hackblock, 16" hoch und 32" im Durch-
 messer, zu verkaufen.
Joh. Georg Sing.

H a l l.
Arbeiter-Gesuch.
 Auf dem Bahnhof dahier finden gegen
 guten Verdienst auf längere Zeit
40 tüchtige Rollbahnarbeiter
 Beschäftigung bei dem Unternehmer
Werkmeister Heid.

Schorndorf. Haus-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ist genehnt, sein
 in der Vorstadt an der Hauptstraße
 gelegenes Anwesen aus freier Hand
 zu verkaufen, und zwar:
 1/2 an einem 3stöckigen Wohnhaus, be-
 stehend: im Parterrestock eine große geräumige
 Werkstatt nebst 2 Ställen und 2 abgetheilte
 Antheil Keller; im 2. Stock eine geräumige
 Wohnstube, Küche, Speisekammer und zwei
 Schlafkammern; im 3. Stock 3 heizbare Wohn-
 stuben, 2 Küchen mit Kunstheerd, 3 Schlaf-
 zimmer; auf der Bühne 2 große Kammern
 nebst 3 Theil geräumigen Dachboden.
 Hinter dem Haus befindet sich ein schön
 angelegter Gemüsegarten, circa 1/2 Brl., und
 würde sich das Anwesen zu jedem Geschäfts-
 betrieb eignen.
 Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt.
W. Häberle, Maler.

Schorndorf. Haus-Verkauf.
 Mein kürzlich erkaufte Haus auf
 dem Graben setze ich dem Verkauf aus.
 Liebhaber können sich an Weber
 Maler wenden.
Ferdinand Straub.

Es verkauft Jemand seinen Antheil Haus
 in der Hezelgasse. Das Nähere ist zu ertra-
 gen bei der Redaktion d. Bl.
 Es ist 1 Mrg. Baumgut im Kampach zu
 kaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Nächsten Sonntag haben
Bach & tag
 Hees. Brügel. Menner.

Verschiedenes.
Antwerpen, 28. April. Nach Pri-
 vatschriften sind in Boston 10,000 Fässer
 Petroleum verbrannt. (Allg. Z.)

Von der polnischen Gränze, 28.
 April. Letzten Samstag hat bei Warfa (et-
 wa 16 Stunden südlich von Warschau, an der
 Pilzja) ein bedeutendes Treffen stattgefunden,
 in welchem die Russen geschlagen wurden und
 große Verluste erlitten. (T. D. d. Fr. Z.)

Ostrowo, 25. April. Vor wenigen Ta-
 gen berichtete ich Ihnen von einem Gefechte
 zwischen Russen und Insurgenten, das bei
 Brzesin unweit Kalisch erwartet wurde. Die
 Russen hatten den ganzen Wald eingeschlossen
 und so die darin sich aufhaltenden Insurgenten
 gefährdet; es kam zu einem harten Treffen,
 das nach einzelnen, jedoch ungenauen Berich-
 ten, für die Aufständischen unglücklich endete.
 So viel man bis jetzt erfahren konnte, sind
 die zahlreichsten russischen Truppen, welche vor
 einigen Tagen Kalisch verlassen hatten, heute
 daselbst wieder eingerückt und haben eine be-
 deutende Anzahl Gefangene, theils zu Fuß,
 theils zu Wagen eingeliefert. Die Anführer
 der Insurgenten sollen von den Russen auf
 dem Kampflage sofort erschossen worden sein.
 Die Höhe der beiderseitigen Verluste kann noch
 nicht angegeben werden. (Erl. Z.)

Kattowitz, 23. April. Als Gieszkowski sich mit
 seinen zwei Gefährten verabschiedete, wurden dem Bauer,
 der sie später verrieth, 1000 Gulden vorauf gegeben;
 dieß reizte das Weib desselben, und in der Hoffnung
 von den Russen mehr zu erhalten, überredete sie
 ihren Mann, zum Verräther an den unglücklichen
 Flüchtlingen zu werden. Die Russen gaben jedoch
 dem Bauer nichts, sondern nahmen ihm die 1000
 Gulden weg und schlugen ihn obendrein halbtodt.
 Den andern Tag kamen die Polen und hingen den
 Mann sammt seinem Weibe auf. — Der in Sedne-
 wici stationirte komanndirente Major hält seine Sel-
 daten sehr kurz; so wie sich einer betrinkt, werden
 ihm als Medizinmittel für den Magenammer 100
 Hiebe mit dem Stocke aufgezählt; dieß scheint auch
 zu wirken. Am Tage schlafen die Soldaten, des
 Nachts rücken sie aus Furcht eines Ueberfalls in den
 Wald. — Auf die Denunciation eines Feldwebels,
 welcher Abends ein Faß in ein Haus transportiren
 sah, in welchem russische Beamten wohnen, wurde je-
 doch Hausvisitation abgehalten; das mysteriöse Faß ent-
 hielt nichts als Schlemmfreude. (B. Z.)

Paris. Bei all unserm Glauben an die Fort-
 dauer des europäischen Friedens sehen wir uns ge-
 zwungen, Nachrichten von kriegerischer Bedeutung
 mitzutheilen. In keinem der unterrichteteren Kreise
 wird es auch nur im geringsten bezweifelt, daß Na-
 poleon eine Gelegenheit zu einem streng abgeschlos-
 senen Kriege zwischen Frankreich und Rußland zur
 Wiederherstellung Polens herbeizuführen sucht, und
 daß ihm dieses Unternehmen um so erwünschter und
 vorthellhafter scheint, als er zu demselben von Rom
 aus, überhaupt von den Katholiken und zugleich von
 den Liberalen aufgemuntert wird und folglich auf die
 Unterstützung der zwei großen Hauptparteien, in
 welche die civilisirte Welt getheilt ist, rechnen kann
 oder mindestens rechnen zu können glaubt. Man
 sagt, daß er selbst direct dem Baron Gress, welcher
 Frankreich am Hofe in London vertritt, den Auftrag
 ertheilt habe, mit Lord Palmerston wegen eines
 Kriegs mit Rußland zur Wiederherstellung Polens
 zu sprechen und dem englischen Premier vor Augen
 zu halten, daß dessen politisches Ideal, die Schwä-
 chung Rußlands, durch diese Gründe herbeigeführt, daß
 die Lösung der orientalischen Frage erleichtert und

keine ernste Gefahr für den europäischen Frieden
 darbieten würde, und vor allem hervorzuheben, daß
 Frankreich nicht nur keine Spanne des Landes für
 sich in Anspruch nehmen, sondern auch den Schein
 eines Eigennuges vermeiden, und die nationalen
 Empfindlichkeiten Deutschlands zu schonen bestrebt
 sein würde. Und Lord Palmerston hätte erwidert,
 daß England unmöglich gegen einen Krieg, den
 Frankreich mit Rußland zur Befreiung Polens füh-
 re, etwas einwenden könnte, wenn es der Kaiser Na-
 poleon möglich machte, die Neutralität Oesterreichs
 und Preußens zu erzielen, Deutschland ganz aus dem
 Spiel losse und überhaupt den Krieg lokalisierte.
 Diese Nachricht, das steht wohl jeder ein, ist zu
 wichtig, als daß man ihr ohne jete weitere Bestä-
 tigung Glauben beimessen sollte, trotzdem sie aus
 guter Quelle herrührt und von nüchternen Urtheilern
 glaubwürdig befunden wird. Ein höherer französi-
 scher Seceffizier ist nach Schweden abgeschickt wer-
 den, um den Hofen Karlskrona zu besichtigen, über
 dessen Umfang, dessen Brauchbarkeit im Fall eines
 Kriegs gegen Rußland, über die Verbesserungen,
 welche an demselben vorzunehmen nöthig wären,
 dem Kaiser Bericht zu erstatten. Den Anstalten
 einer niederen Ordnung, wo geungen wird, wie den
 Cafes Chantans dem Albarado, dem Alcazar &c., wo
 die Menge ihr Vergnügen sucht, wurde die Erlau-
 ß ertheilt, wieder zum Lobe der Polen, ihres Gel-
 denmuths und ihrer Vaterlandsliebe vertragen zu
 lassen. Bei der bekannten Abneigung des Hrn. v.
 Persigny vor der polnischen Sache ist man zu den-
 ken berechtigt, daß der Kaiser selbst diese Erlaubniß
 ertheilen ließ. [D. N. Z.]

Für's Herz.

Der Zeit hochschätz, rrer Gewinn
 Will, daß man bald zum Ambe hin
 Das gluthgeröthete Eisen führe:
 Herz, säume nicht in Dem, was gut
 Zur Zeit der besten Lebensgluth,
 Daß keine Nachen' dich berühre!

Charade.

Die heilige erste band das Ganze
 Zur Einigkeit in seiner Schanze;
 Sie stärkte der vier ersten Muth
 Zum Kampfe für ihr liebtes Gut.
 Die letzte ihrer Wehr hielt fest die starke Hank,
 Die se die Uebermacht des Feind's oft überwand.

Auflösung der Charade in Nr. 32:
 Blumenstrauß.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 28. April 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	156	fl. 6 fr. 22
Haber	—	—
Gerste	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 35.

Dienstag den 5. Mai

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Da die **Maikäfer** dieses Jahr so zahlreich auftreten, so wird den Ortsbehörden die nachstehende Ministerial-Verfügung vom 2. Mai 1837 hienit in Erinnerung gebracht und werden dieselben aufgefordert da, wo es noch nicht geschehen seyn sollte, die erforderlichen Maßregeln einzutreten zu lassen und hierüber binnen 8 Tagen zu berichten.
 Schorndorf den 2. Mai 1863.

Königl. Oberamt. **Zais.**

Verfügung, die zur Vertilgung der Maikäfer zu nehmenden Maßregeln betreffend.

Um den Verwüstungen entgegen zu wirken, welche die Maikäfer, besonders als Larven, die sogenannten Engerlinge, an Bäumen und auf Aeckern und Wiesen anrichten, sind, im Jahre 1834 die Oberämter angewiesen worden, die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher auf eine von dem wissenschaftlichen Sekretär der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, Professor Plieninger, verfaßte Schrift, welche im Jahr 1834 unter dem Titel: „Gemeinschaftliche Belehrung über den Maikäfer, als Larve und als Käfer, seine Verwüstungen und die Mittel gegen dieselben“ in der J. G. Gottschalk'schen Buchhandlung erschienen ist, aufmerksam zu machen, und dafür zu sorgen, daß diese Schrift überall auf Kosten der örtlichen Kassen angeschafft, die Ortsbewohner und besonders die Jugend mit ihrem Inhalte bekannt gemacht, und die darin vorgeschlagenen Mittel nach Umständen mit vereinigten Kräften zur Anwendung gebracht werden.
 In Folge hiervon sind inzwischen die Mittel zu Vertilgung der Maikäfer und ihrer Larven, namentlich das Einsammeln der Käfer durch Kinder und Erpachene und die Entlieferung gesammelter größerer Quantitäten gegen Prämien aus den Gemeindefassen, in vielen Gemeinden mit Erfolg zur Ausführung gebracht worden, jedoch noch nicht in derjenigen Ausdehnung und Allgemeinheit, welche zu Erreichung des Zweckes zu wünschen ist.

Es werden daher die O. Oberämter angewiesen, den ernstlichsten Bedacht darauf zu nehmen, daß in allen Gemeinden ihres Bezirkes jedes Jahr in dem geeigneten Zeitpunkt die zu Vertilgung der Maikäfer und ihrer Larven dienenden Mittel in Anwendung gebracht, und zu diesem Ende insbesondere angemessene Prämien für gewisse Quantitäten gesammelter Maikäfer oder Engerlinge aus den Gemeindefassen ausgelegt werden.

Zugleich werden die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher ermahnt, für die Anschaffung der obengedachten Schrift auf Rechnung der örtlichen Kassen, wo sie noch nicht vorhanden seyn sollte, in Bälde zu sorgen, in welcher Beziehung bemerkt wird, daß bei größeren Bestellungen der Ladepreis von 30 Kreuzern für ein Exemplar bedeutend herabgesetzt ist.
 Stuttgart den 2. Mai 1837.

Schlager.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Thomashardt.
Eichenstammholz-Verkauf.



Montag den 11.
 l. M. werden im
 Staatswald Gaib-
 halde zwischen Ober-
 berken und Nassach:
 3 Eichenstämme mit
 159 C., im Anschluß an den an diesem
 Tage stattfindenden Stammholz-Verkauf
 in dem nahegelegenen Staatswalde Ster-
 renberg Reviers Adelsberg verkauft.
 Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im
 oberen Fliegenhofthal nächst dem Wald-
 theil Gaibhalde.

Schorndorf, den 4. Mai 1863.
 Königl. Forstamt.
Plieninger.

Tresselhausen.
 Oberamt Geislingen.
Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Som-
 mer-Schafwaide,
 bei welcher 48
 bis 50 Morgen
 mit künstlichen
 Waidegräsern an-
 gesät worden und welche 6—700 Stück
 ernährt, wird am Donnerstag den 21.
 d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesi-
 gem Rathhause auf 3 Jahre verpachtet.
 Liebhaber sind hiezu eingeladen, un-
 kannte haben beglaubigte Vermögens-
 Zeugnisse vorzulegen.
 Den 1. Mai 1863.

Schultheißenamt.
Miß.

H a l l.
Arbeiter-Gesuch.

Auf dem Bahnhof dahier finden gegen
 guten Verdienst auf längere Zeit
40 tüchtige Rollbahnarbeiter
 Beschäftigung bei dem Unternehmer
Werkmeister Heid.

Engelberg.

Maastvieh-Verkauf.

Donnerstag den 7.
 Mai, Nachmittags
 1 Uhr, verkauft Un-
 terzeichneter:
 7 Ochsen,
 5 Kühe,
 9 Rinder,
 8 Schweine
 für öffentlichen Auftrieb.
Gustav Frank.